

Bakalářská práce

2024

Západočeská univerzita v Plzni

Fakulta filozofická

Bakalářská práce

Josef Blaus Erzählsammlung Der Honigbaum und andere Geschichten

Klára Lukačovičová

Plzeň 2024

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI

Fakulta filozofická

Katedra germanistiky a slavistiky

Studijní program Cizí jazyky pro komerční praxi

Specializace programu Cizí jazyky pro komerční praxi – němčina

Bakalářská práce

Josef Blaus Erzählensammlung Der Honigbaum und andere Geschichten

Klára Lukačovičová

Vedoucí práce:

Mgr. Markéta Balcarová, Ph.D.

Katedra germanistiky a slavistiky

Fakulta filozofická Západočeské univerzity v Plzni

Konzultant:

doc. PaedDr. Petr Kučera, Ph.D.

Katedra germanistiky a slavistiky

Fakulta filozofická Západočeské univerzity v Plzni

Plzeň 2024

Prohlášení:

Prohlašuji, že jsem práci zpracoval(a) samostatně a použil(a) jen uvedených pramenů a literatury.

Poděkování:

Chtěla bych poděkovat své vedoucí bakalářské práce Mgr. Markétě Balcarové Ph.D. za čas, který věnovala mně a této práci, za odborné vedení a veškeré rady a připomínky, které mi během psaní poskytla.

Plzeň, duben 2024

INHALT

1. EINLEITUNG	6
2. DAS LEBEN DES AUTORS	7
3. ANDERE DEUTSPRACHIGE BÖHMERWALDAUTOREN DIESER ZEIT	9
4. ERZÄHLSAMMLUNG DER HONIGBAUM UND ANDERE GESCHICHTEN	11
4.1. AUS DER VORZEIT DER HEIMAT	11
4.1.1. <i>Der Honigbaum</i>	11
4.1.2. <i>Der Kampf um die Kirchburg</i>	14
4.1.3. <i>Klosterimmen</i>	15
4.1.4. <i>Ein Glasmeister – Wie soll das Kindlein heißen?</i>	16
4.1.5. <i>Die Schatztruhe auf dem Teufelsberge</i>	18
4.1.6. <i>Bauer und Räuberhauptmann</i>	19
4.2. JUGENDERLEBEN	20
4.2.1. <i>Auf der falschen Wiese</i>	20
4.2.2. <i>Abenteuer in der Christnacht</i>	20
4.2.3. <i>Weihnacht im Schnee</i>	21
4.2.4. <i>Der gache Müllner</i>	22
4.2.5. <i>Der Ministrant</i>	22
4.2.6. <i>Salz über Gold</i>	23
4.2.7. <i>Mein erster Weg auf den Osser (Ostrý)</i>	23
4.3. HEITERE GESCHICHTEN	24
4.3.1. <i>Geld lässt nicht schlafen</i>	24
4.3.2. <i>Der mühselige Groschen</i>	24
4.3.3. <i>Vom reichen und vom armen Bruder</i>	25
4.3.4. <i>Heilsamer Schrecken</i>	26
4.3.5. <i>Gespenster gehen um!</i>	26
4.3.6. <i>Der Spitzname</i>	27
4.3.7. <i>Missverständnisse bei Gericht</i>	27
5. ANALYSE DER ERZÄHLUNGEN	28
5.1. THEMEN DER GESCHICHTEN	28
5.2. ERZÄHLER	28
5.3. FIGUREN UND LOKALISIERUNG DER GESCHICHTEN	29
6. MISSVERSTÄNDNISSE BEIM LESEN UND GLOSSAR	31
7. FAZIT	32
8. LISTE DER LITERATUR:	33
9. ANLAGEN	34

1. EINLEITUNG

Als Thema dieser Bachelorarbeit habe ich die Kurzgeschichtensammlung *Der Honigbaum und andere Geschichten* von Josef Blau gewählt. Josef Blau ist heutzutage nicht mehr bekannt, obwohl er eine wichtige Persönlichkeit unserer Region ist. Mit dieser Arbeit möchte ich Josef Blau vorstellen und auf ein konkretes Prosawerk von ihm näher eingehen. Einige der Geschichten der untersuchten Erzählsammlung spielen ausdrücklich im Böhmerwald, der mir sehr am Herzen liegt. Die regionale Verankerung der Prosa war einer der Gründe für die Wahl des Themas dieser Bachelorarbeit.

Die Arbeit ist in mehrere Kapitel unterteilt, einige von ihnen haben noch weitere Unterkapitel. Das erste Kapitel ist dem Leben und Werk des Autors gewidmet. Im ersten Kapitel habe ich auch andere deutschschreibende Böhmerwaldautoren und Künstler aus der Zeit von Josef Blau sowie seine Vorgänger erwähnt, um die Literatur dieser Region vorzustellen.

Im nächsten Kapitel analysiere ich dann die Erzählsammlung. Ich fasse jede Erzählung kurz zusammen, weil diese Erzählsammlung in der Literaturforschung bisher keiner Deutung unterzogen wurde, sodass meine inhaltlichen Analysen vielleicht auch eine Basis für eine weitere Auseinandersetzung mit diesem Autor bieten kann. Eine besondere Aufmerksamkeit widme ich konkreten Orten, die in einigen Erzählungen genannt werden, um aufzuzeigen, wo die Geschichten spielen. Diese Orte sind dann auf der Karte in der Anlage Nr. 6 dargestellt. Einige Orte liegen in Böhmen, einige im heutigen Deutschland. Sie spielen also in der Gegend, wo auch Blau lebte – in der Nähe der Grenze.

Im Kapitel vier widme ich mich zusammenfassend der Lokalisierung der Geschichten, den Zeitlinien und dem Schreibstil. Fotos, ein Glossar sowie ein Beispiel und eine Erläuterung zur Fraktur sind ebenfalls Bestandteil der Bachelorarbeit und bilden die Anlagen 5.-7.

2. DAS LEBEN DES AUTORS¹

Josef Blau ist am 12. August im Jahr 1872 in Neuern (Nýrsko) geboren. Er wurde als ältester Sohn von Josef Blau und Barbara Schall geboren. Seine Mutter hat in Neuern gelebt und nach der Hochzeit ist sein Vater dorthin umgezogen. In den Jahren 1878–1886 besuchte er die Volksschule in Neuern und schloss sie mit guten Noten ab. Nach der Grundschule begann er bei einem Notar zu arbeiten, der ihm daraufhin eine Ausbildung an einer deutschen Lehrerausbildungsstätte empfahl. Während seiner Ausbildung in Prag entwickelte Blau eine tiefe Beziehung zur Geschichte und Ethnographie. Blau war in seinem Leben zweimal verheiratet. Im Jahr 1899 ist seine erste Frau Marie gestorben. Nächstes Jahr hat er Barbara Jindřichová geheiratet. Sein einziger Sohn Karl Blau ist im Ersten Weltkrieg gefallen. Er hatte auch eine Tochter namens Hildegard, aber leider hat sie nur ein Jahr gelebt. Josef Blau war Lehrer von Beruf und er hat sich für die Geschichte seiner Region und zum Beispiel für die Glashütten im Böhmerwald interessiert. Er hat als Lehrer auf diesem Gebiet gearbeitet und seine Schüler mochten seinen Unterricht, weil er viel über Bräuche, Traditionen, Handwerk und Geschichte wusste und er konnte es auf großartige Weise vermitteln. Später wurde er auch Schriftsteller. Er hat an vielen volkskundlichen Büchern gearbeitet. Da er aus Westböhmen kommt, hat er meistens über den Böhmerwald geschrieben. Die bekanntesten Bücher von ihm sind zum Beispiel

¹ In diesem Kapitel habe ich mich auf die folgenden Quellen gestützt:

BLAU, Josef (1872-1960) - Kohoutikriz.org. *Úvod - Kohoutikriz.org* [online]. Zugänglich online: <https://www.kohoutikriz.org/autor.html?id=blau&t=p>

KORANDOVÁ, Marie. *Piruety na ostří nože*. Muzeum Královského hvozdu, Nýrsko, 2016.

KUČERA, Petr: *Šumavská literatura jako regionální literatura středoevropské periferie*. In: Pospíšil, Ivo (Hg.): *Střední Evropa včera a dnes: proměny koncepcí II (jazyk – literatura – kultura – politika – filozofie)*. Brno: Středoevropské centrum slovanských studií, S. 115–128.

MAIDL, Václav: *Rozdílné postoje sudetoněmeckých spisovatelů v letech 1938–1945. Na příkladu Josefa Blaua a Hanse Watzlika*. In: *Západočeský historický sborník*. Plzeň: Státní oblastní archiv, 2003 (8), 237-248.

ŠKORPIL, Pavel/VELKOBORSKÝ, Karel (Hg.): 2013 – Rok Josefa Blaua. *Připomínky literárních osobností města Nýrsko*. 2. ročník. Sborník z konference k osobnosti Josefa Blaua. Nýrsko 1. 6. 2013. / 2013 – Josef Blau Jahr. *Erinnerungen an Literarische Persönlichkeiten der Stadt Neuern*. 2. Jg. Sammelband aus der Konferenz zur Persönlichkeit von Josef Blau. Neuern 1. 6. 2013. Nýrsko: Muzeum Královského hvozdu v Nýrsku, 2014.

ZÁLOHA, Jiří: *Šumavská krásná literatura v německém jazyce*. In: Anděra, Miloš/Zavřel, Petr (Hg.): *Šumava: příroda, historie, život*. Praha: Miloš Uhlíř – Baset, 2003, S. 507–551.

Die Glasmacher in Böhmer – und Bayerwald von 1954, *Geschichte der künischen Freibauern* von 1932 oder *Alte Geschichten aus dem Böhmerwalde* von 1942.²

Während seines Lebens hat er auch Stadtchroniken verfasst und er war in der Forschung tätig.

Später hat er sich auch der Übersetzung gewidmet. Er hat beispielsweise den Roman *Jan Cimbura* von Jindřich Šimon Baar ins Deutsche übersetzt. Josef Blau wurde nach dem zweiten Weltkrieg in der Tschechoslowakei nicht positiv wahrgenommen, weil er deutsche Wurzeln hatte und in einigen seiner Texte nationale bis nationalistische Töne zu finden sind.³ Sein Haus wurde ständig durchsucht und er stand unter Hausarrest, was bedeutete, dass er nicht veröffentlichen durfte. Man verdächtigte ihn der Spionage.

Seit dem Jahr 1948 hat er in Bayern gelebt. Dort war er sehr beliebt. Zu seinem 80. Geburtstag hat er viele Glückwünsche von Lehrern, Professoren, Ethnologen und Archivdirektoren erhalten. Und zu seinem Lebensjubiläum hat er viele Auszeichnungen bekommen. Im Jahr 1955 ist Josef mit seiner Familie nach Deggendorf umgezogen. Das war auch das Jahr, in dem Josef Blau mit seiner Familie nach Deutschland gegangen ist. Dieses Haus ist noch erhalten. Es gibt sogar eine Straße, die nach Blau benannt ist. Sein Lebensende hat er mit seiner Nichte in Straubing verbracht. Er ist plötzlich am 22. Oktober im Jahr 1960 im Alter von 88 Jahren gestorben.

Nach Aussagen seiner Angehörigen hatte er eine sanfte Stimme, einen tierischen Gesichtsausdruck und freundliche Augen. Josef Blau war ein Deutschböhme und keines seiner Werke wurde ins Tschechische übersetzt. Er wurde für sein literarisches Werk, aber auch für den Bau eines Waldtheaters ausgezeichnet. In diesem Theater präsentierte er auch sein Stück: *Ein Spiel aus Geschichte und Sage*.⁴ Josef Blau hat aber auch ein

² ŠKORPIL, Pavel/VELKOBORSKÝ, Karel (Hg.): 2013 – Rok Josefa Blaua. Připomínky literárních osobností města Nýrska. 2. ročník. Sborník z konference k osobnosti Josefa Blaua. Nýrsko 1. 6. 2013. / 2013 – Josef Blau Jahr. Erinnerungen an Literarische Persönlichkeiten der Stadt Neuern. 2. Jg. Sammelband aus der Konferenz zur Persönlichkeit von Josef Blau. Neuern 1. 6. 2013. Nýrsko: Muzeum Královského hvozdu v Nýrsku, 2014. (S. 4)

³ MAIDL, Václav: Rozdílné postoje sudetoněmeckých spisovatelů v letech 1938–1945. Na příkladu Josefa Blaua a Hanse Watzlika. In: Západočeský historický sborník. Plzeň: Státní oblastní archiv, 2003 (8), S. 237-248.

⁴ ŠKORPIL, Pavel/VELKOBORSKÝ, Karel (Hg.): 2013 – Rok Josefa Blaua. Připomínky literárních osobností města Nýrska. 2. ročník. Sborník z konference k osobnosti Josefa Blaua. Nýrsko 1. 6. 2013. / 2013 – Josef Blau Jahr. Erinnerungen an Literarische Persönlichkeiten der Stadt Neuern. 2. Jg. Sammelband aus der Konferenz zur Persönlichkeit von Josef Blau. Neuern 1. 6. 2013. Nýrsko: Muzeum Královského hvozdu v Nýrsku, 2014. (S. 4)

schmales Prosawerk geschrieben, außer der Erzählsammlung *Der Honigbaum* noch die Erzählung *Der tapfere Lenz* von 1936 und den Roman *Der goldene Säule* von 1958.

3. Andere deutschsprachige Böhmerwaldautoren dieser Zeit⁵

Für die Erklärung des Kontextes möchte ich auch ein paar andere Autoren erwähnen, die zu derselben Zeit im Böhmerwald schriftstellerisch tätig waren. Der berühmteste Autor aus einer etwas früheren Zeit war Adalbert Stifter (1805-1868), der als Begründer der deutschen Literatur des Böhmerwaldes bezeichnet werden kann. Obwohl er Jura in Wien studierte hat (das Studium hat er allerdings nicht abgeschlossen), waren auch Philosophie und Mathematik für ihn interessant. Er ist in Oberplan (Horní Planá) geboren, lebte dann aber in Wien und Linz. Er hat Prag geliebt und er hat auch - wie Josef Blau und andere im Böhmerwald gebürtige Autoren - über den Böhmerwald geschrieben. Adalbert Stifter ist heutzutage weltbekannt und sein Haus in Oberplan, das als Museum und Gedenkstätte fungiert, wird von vielen Touristen besucht. Zu seinen besten Werken gehören zum Beispiel: die Erzählsammlung *Studien* (1844) und *Bunte Steine* (1853) sowie die Romane *Der Nachsommer* (1857) und *Witiko* (1867).

Dann möchte ich auch Leonhard Thür (1836-1924) kurz vorstellen. Fast sein ganzes Leben hat er in Südböhmen in der Nähe von Budweis (České Budějovice) gelebt. Er ist wie sein Vater Lehrer geworden. Er hat in Krummau, (Český Krumlov) Austerlitz (Slavkov) und Budweis gearbeitet. Interessant ist, dass er auch in Enzenkirchen in Österreich gearbeitet und deutsche Erzählungen geschrieben hat.⁶

Auch Max Peinkofer (1891 -1963) gehörte zu den Autoren dieser Zeit. Peinkofer schrieb viele Kurzgeschichten und Gedichte über die bayerische Region und die Eisenerzregion um Zwiesel und beschäftigte sich sehr intensiv mit Weihnachtsthemen. Er schrieb auch für die Budweiser Zeitung. Zu seinen Werken gehören zum Beispiel: *Waldweihnachten*

⁵ MAIDL, Václav: Deutschgeschriebene Literatur des Böhmerwaldes. In: Maidl, Václav (Hg.): Aus dem Böhmerwald. Deutschsprachige Erzähler. Passau: Karl Stutz, 1999, S. 423–444.

⁶ ZÁLOHA, Jiří: Šumavská krásná literatura v německém jazyce. In: Anděra, Miloš/Zavřel, Petr (Hg.): Šumava: příroda, historie, život. Praha: Miloš Uhlíř – Baset, 2003, S. 507–551., hier S. 520-522.

(1922). *Gedichte und Geschichten aus dem Bayerischen* (1922) oder *Die Christkindlsinger* (1946). *Ein Mettenachtsspiel* (1946).⁷

Ein weiterer Schriftsteller, der eine Zeit lang in Böhmen lebte, war Anton Schott (1866-1945). Er stammt aus der Gegend um Neuern (Nýrsko). Er besuchte die Realschule in Pilsen. Sein Werk umfasst Novellen, Erzählungen und historische Romane, in denen er sich auf seine Heimat Böhmerwald konzentriert, wie zum Beispiel: *Der letzte Richter* (1901), *Das Glücksglas* (1924), *Erzählung aus dem Böhmerwald* (1923) und so weiter. Er verbrachte den Rest seines Lebens in Österreich. Im Laufe seines Lebens erhielt er zahlreiche literarische Auszeichnungen.⁸

Aus dieser Zeit möchte ich auch einen bekannten tschechischen Musiker Jindřich Jindřich (1876 - 1967) erwähnen, der in der Region Taus lebte, und so wurde auch die Region Böhmerwald zu einer Inspiration für sein Werk. Er begleitete z. B. die bekannte und angesehene Sängerin Ema Destinová. Ich erwähne ihn nicht zuletzt deswegen, dass seine Schwester die Ehefrau Josef Blau war.⁹

Andere Autoren, die über den Böhmerwald geschrieben haben, waren zum Beispiel Karel Klostermann (1848 – 1923) oder später Erich Hans (1912 - 1986).

⁷ MAX PEINKOFER. Online. Kohoutí kříž. 2002. Zugänglich online: <https://www.kohoutikriz.org/autor.html?id=peink&t=p>. [zit. 2024-03-18].

⁸ Anton Schott: Schriftsteller. In: *Wikipedia: the free encyclopedia* [online]. San Francisco (CA): Wikimedia Foundation, 2001- [zit. 2023-10-04]. Zugänglich online: [https://de.wikipedia.org/wiki/Anton_Schott_\(Schriftsteller\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Anton_Schott_(Schriftsteller))

⁹ Jindřich Jindřich. In: *Wikipedia: the free encyclopedia* [online]. San Francisco (CA): Wikimedia Foundation, 2001- [zit. 2023-10-04]. Zugänglich online: <https://de.wikipedia.org/wiki/JindřichJindřich>

4. ERZÄHLSAMMLUNG DER HONIGBAUM UND ANDERE GESCHICHTEN

Die Erzählsammlung *Der Honigbaum und andere Geschichten* enthält zwanzig Kurzgeschichten. Das Buch ist in drei Teile gegliedert. Diese Teile heißen: *Aus der Vorzeit der Heimat*, *Jugenderleben* und *Heitere Geschichten*. Im ersten Teil des Buches steht das Thema der Besiedlung und Geschichte des Böhmerwaldes im Vordergrund, wobei in einigen Geschichten das Motiv von Bienen auftaucht, die ungewöhnliche Wendungen in den Geschichten herbeiführen. Im zweiten Teil des Buches kommt das Thema der Feste und Bräuche (z. B. Weihnachten) zum Vorschein sowie die Beschreibung des alltäglichen Lebens im Böhmerwald. Im dritten Teil gibt es nur kurze anekdotenhafte Geschichten, die oft eine lustige Pointe haben. Nach dieser Struktur sollen im Folgenden die einzelnen Erzählungen inhaltlich analysiert werden.

4.1. Aus der Vorzeit der Heimat

4.1.1. Der Honigbaum

In dieser Erzählsammlung, nach der auch die ganze Erzählsammlung benannt wird, geht es um den uralten Chodenwald¹⁰, der eine geheimnisvolle Atmosphäre hat.

„Weithin über Berge und Täler behnte sich einst der finstere Chodenwald mit seinen Schluchten und Mooren, Gefelsen und Dickichten, in den unzugänglichen Wildnissen hausten Bären und Wölfe und in den Schlupfwinkeln dieses Urwaldes verbarg sich allerlei lichtscheues Gefindel, das zu nachtschlafender Zeit von hier bald gegen Böhmen, bald gegen Bayern ausflatterte.“¹¹

Dieser Wald beherbergt eine Vielzahl von Lebewesen, von Bären und Wölfen bis hin zu verschiedenen Vogelarten, die hier Unterschlupf gefunden und ihre unglaublichen Flüge

¹⁰ Der Chodenwald ist kein geografischer Begriff im eigentlichen Sinne. Er bezieht sich auf das Gebiet von Taus (Domažlice) - auf Deutsch Chodenland.

¹¹ BLAU, Josef: *Der Honigbaum und andere Geschichten*. Prag: Roland Verlag Morawitz, [1934] [zit. 2024-01-12] (S. 5.)

zu verschiedenen Zielen inszeniert haben. Menschen aus der Umgebung, wie Aschesammler, Bergleute und Räuber, versuchten, diese Wildnis zu beherrschen, wodurch ein Eindruck von Undurchdringlichkeit und Unheimlichkeit entstand, den die Besucher mieden. Die Atmosphäre war gesättigt mit den Geschichten von kopflosen Männern und anderen unheimlichen Gestalten.

„..., wie leicht konnte ihm der Mann ohne Kopf begegnen, Irrlichter konnten ihn verführen, der glühende Mann ihm leuchten, der böhmische Mann oder gar der Roßhirt Stilzel ihm aufhocken?“¹²

Der Wald zeichnete sich durch eine große Vielfalt an Bäumen aus, von riesigen Tannen bis hin zu Laubwäldern in den Höhenlagen.

„Die ältesten Bäume, breitkronige Linden, Ulmen, Buchen und Uhorne waren innen hohl und von Waldimmen bewohnt, und das war ein Schlaraffenland und ein fertiger Zuckerbäckerladen für die in den Felsen des nahen Plattenberges hausenden Bären.“¹³

Der Erzähler erklärt, dass hier um 1570 von der Obrigkeit Siedler aus Bayern angesiedelt wurden, die Dörfer mit verschiedenen Namen gründeten, die sich auf den Charakter und die Umgebung des Gebiets bezogen. Dörfer mit malerischen Namen wie Brennet, Plös, Flecke, Springenberg (Šprymberk) und Hirschau (Všeruby) entstanden und wurden zur Heimat für die neuen Siedler. Die ländliche Umgebung wurde von einer alten Kirche geprägt, die zum Zentrum der Gemeinschaft wurde. Diese neuen Siedlungen wurden zur Heimat für neue Bewohner, die sich inmitten dieses geheimnisvollen Waldes ein landwirtschaftliches Leben aufbauen wollten.

Die Geschichte folgt einem Vorfahren des Ich-Erzählers namens Wolf Weiß. Das Thema ist sein innerer Konflikt zwischen der Begeisterung für die neue Heimat und der

¹² BLAU, Josef: Der Honigbaum und andere Geschichten. Prag: Roland Verlag Morawitz, [1934] [zit. 2024-01-12] (S. 6.)

¹³ BLAU, Josef: Der Honigbaum und andere Geschichten. Prag: Roland Verlag Morawitz, [1934] [zit. 2024-01-12] (S. 6.)

Sehnsucht nach der alten Heimat in Bayern, der suggestiv dargestellt wird. Wolf Weiß entscheidet sich kurz nach seinem Umzug in den Chodenwald, seine Heimat Loifling zu besuchen, und bricht auf eine Reise auf, die voller Herausforderungen und Abenteuer ist. Seine Reise wird kompliziert, und er bleibt schließlich in einem hohlen Baum stecken.

Hier kommt es sogar zu einer gefährvollen Begegnung mit einem Bären. Diese Begegnung mit dem Bären wird zu einem Schlüsselmoment in Wolfs Abenteuer, der nicht nur seine Ängste überwindet, sondern auch eine tiefe Verbindung zur Natur herstellt. Obwohl er voller Angst war, entkam er dem Bären auf eine geschickte Art und Weise. Er fasste schnellen Entschluss und zog den Bären am Schwanz. Der Bär erschrak und lief davon, ohne herauszufinden, wer oder was ihn am Schwanz gezogen hatte. Als Wolf Weiß sich endlich von dem Baum befreit hatte und sich auf den Heimweg machte, entdeckte er am Fuß des Baumes ein großes Stoffbündel, das der Schmuggler, dort zurückgelassen hatte, der am Abend vorbeigekommen war und den Wolf Weiß aufgeschreckt hatte, als ihn Wolf vom Baum um Hilfe gerufen hatte. Voller Neugierde band Wolf das Bündel auf und entdeckte viele Stücke Leinen und wunderschön gefärbten Stoffe. Schnell wickelte er die Tücher ein und lud sie auf seinen Rücken, um sie zu seiner Familie nach Hause zu bringen. Es fühlte sich an wie ein Symbol für einen Neuanfang und bessere Zeiten, und er war voller Spannung bei dem Gedanken, wie dieses Geschenk seine Familie überraschen wird.

„Da sah er zu Füßen des Baumes an einem schmalen Fußsteiglein das große Bündel liegen, das der Schmuggler in seinem Schrecken weggeworfen hatte. Voll Neugier stieg er nun vom Baume, bewaffnete sich wieder mit seinem Hackenstock und näherte sich dem Warenpack. Was mag da drin stecken? Jedenfalls wird es eine große Überraschung sein, wenn ich meinem Annamirl einen solchen Bündel Ware mit heimbringe.“¹⁴

¹⁴ BLAU, Josef: Der Honigbaum und andere Geschichten. Prag: Roland Verlag Morawitz, [1934] [zit. 2024-01-12] (S. 15.)

Die Geschichte von Wolf Weiß schildert die Spannung zwischen der Sehnsucht nach neuen Abenteuern und der tiefen Verbundenheit zur Heimat. Wolfs Erlebnisse offenbaren nicht nur seine innere Zerrissenheit, sondern auch seine Stärke und seinen Mut im Umgang mit den unvorhersehbaren Wendungen des Lebens. Die Geschichte wird zu einem fesselnden Porträt über die Kraft, mit Veränderungen und unerwarteten Ereignissen umzugehen.

4.1.2. Der Kampf um die Kirchburg

Der Text erzählt von einer alten Kirche auf einer Klippe, die während des historischen Angriffs im Schwedenkrieg verteidigt wird. Die Leute benutzen die Kirchburg¹⁵ als Versteck vor den feindlichen Angreifern, und die Beschreibung dreht sich vor allem um den mutigen Kampf, der da abgeht. Trotz Löchern in den Mauern und dem zugeschütteten Graben bleibt die Burg strategisch wichtig über dem Landestor. Die Beschreibung der Kämpfe beinhaltet verschiedene Waffen und Verteidigungsaktionen gegen die Angreifer. Dabei werden auch Sachen wie Rauchzeichen, Steinbrocken und heiße Flüssigkeiten erwähnt. Besonders spannend ist die Passage mit Bienenstöcken. Die Verteidiger nutzen sie als eine Art unkonventioneller Waffe, um die Angreifer zu vertreiben. Da wird beschrieben, wie die Verteidiger die Bienen sozusagen als "lebende Waffe" einsetzen, um die Schweden erfolgreich fernzuhalten.

„Auch die Verteidiger wurden von den Bienen nicht geschont, am meisten schrie die Kokaislin und die Eidelpessin fuhr auf der Flucht vor ihren Verfolgern zur Kirche hienin, wo gerade alles auf den Knien lag.“¹⁶

¹⁵ Kirchburg war eine Kirche oder Festung im Oberneuern, wo sich ein Grenzübergang befand. Es war ein Ort, an dem Mautgebühren erhoben wurden und ein guter Ort für den Warenaustausch zwischen den Grenznachbarn. Vgl.

BLAU, Josef. Aus Neuerns Vergangenheit. *Mein Böhmerwald*. 1934, J. 2, N. 2, S. 21.

¹⁶ BLAU, Josef: Der Honigbaum und andere Geschichten. Prag: Roland Verlag Morawitz, [1934] [zit. 2024-01-12] (S. 21.)

Die Leitung der Verteidigung liegt in den Händen vom Bürgermeister der Stadt, der zusammen mit seinem Sohn, dem Stadtrichter, die Leute im Innenhof befehligt.

4.1.3. Klossterimmen

Der Text erzählt die faszinierende Geschichte der Gründung einer neuen Siedlung namens Eisenstein (Železná Ruda) im Jahr 1680 durch den visionären Heinrich Rothaft von Wernberg.¹⁷ Angesichts der Herausforderungen, die das abgelegene Tal mit sich brachte, beschloss Heinrich, das Potenzial der Region zu nutzen, um eine blühende Gemeinschaft zu schaffen. Mit seinem unerschütterlichen Glauben an Fortschritt und Innovation lockte er Siedler aus der Umgebung an und begann, die veraltete Bergbauindustrie wiederzubeleben. Der Bau einer Glashütte, eines Bauernhofs und sogar einer Brauerei folgte, um die Bedürfnisse der aufstrebenden Gemeinschaft zu erfüllen und Arbeitsplätze zu schaffen. Doch das war erst der Anfang. Heinrich war nicht nur ein Geschäftsmann, sondern auch ein Visionär mit einem Sinn für soziale Verantwortung. Er erkannte die Bedeutung von Bildung und Religion für die Gemeinschaft und unterstützte den Bau einer kleinen Kirche.

„Die Kirchen im Eisenstein soll mitten im Tal bei einer Glashütte steh´n und Wälder solls geben die schönsten rundum, aber es ist die Frag´, ob die Leut werden da ihr Leben fristen können in der lauterer Wildnis!“¹⁸

Dabei spielte der charismatische Priester Nivardus Koch eine entscheidende Rolle. Koch, ein leidenschaftlicher Imker im Kloster Gotteszell, war fasziniert von der Idee, seine Bienen in das neue Tal zu bringen, um dort ein Stück seines Klosterlebens zu etablieren. Als die Bienen schließlich ankamen, begannen die Siedler, sich mit den

¹⁷ Bürgermeister in Regensburg, Vicedom in Niederbayern, Tresorier in Hennegau, Holland und Zeeland. Heinrich Notthafft von Wernberg. Online. In: Wikipedia: the free encyclopedia. San Francisco (CA): Wikimedia Foundation, 2001-, 11. April 2023. Zugänglich online: https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Notthafft_von_Wernberg. [cit. 2024-04-02].

¹⁸ BLAU, Josef: Der Honigbaum und andere Geschichten. Prag: Roland Verlag Morawitz, [1934] [zit. 2024-01-12] (S. 26.)

Herausforderungen des Lebens im Tal auseinanderzusetzen: von der Bewältigung wilder Tiere bis hin zur Erschließung des Landes und der Organisation ihres neu gegründeten Dorfes. Im Verlauf der Handlung werden die Siedler von Eisenstein immer wieder mit den Herausforderungen der wilden Natur konfrontiert, insbesondere durch die Begegnungen mit wilden Tieren. In den dichten Wäldern des Tales lauern verschiedene Gefahren, von hungrigen Bären bis hin zu listigen Wölfen. Ein besonders einschneidendes Ereignis ereignet sich, als eine Gruppe von Siedlern bei der Erkundung des umliegenden Geländes auf eine Bärenmutter mit ihren Jungen stößt. Dieses Ereignis hinterlässt einen bleibenden Eindruck auf die Gemeinschaft und erinnert sie an die Gefahren und die unerbittliche Natur, mit der sie sich auseinandersetzen müssen, während sie ihr neues Zuhause aufbauen. Trotz solcher Gefahren bleiben die Siedler entschlossen, ihr Dorf zu verteidigen und sich den Herausforderungen der Wildnis zu stellen, was zu einer tiefen Verbindung zwischen den Bewohnern und ihrer Umgebung führt. Doch mit der furchtlosen Führung von Heinrich und dem Einsatz der Siedler überwandene sie die Hindernisse und Eisenstein wurde zu einem blühenden Zentrum des Handels und der Produktion in der Region, dessen Erfolg auf Zusammenarbeit, Innovation und einem starken Gemeinschaftsgeist beruhte.

4.1.4 Ein Glasmeister – Wie soll das Kindlein heißen?

Am Ende des Dreißigjährigen Krieges, im Jahr 1648, wurde in Ober-Zwiesel ein in Windeln gewickeltes Kind gefunden. Alle Anwesenden gingen hin, um es zu sehen - Schulkinder, Glasbläser, Hirten und der Hüttenwirt, Herr Bosschinger. Auch der Glasmacher Georg Bod und seine Frau, die drei Tage zuvor ihr einziges Kind verloren hatten, kamen. Dieses Ehepaar nahm dann das Baby bei sich auf. Der Besitzer der Glashütte erwähnte jedoch, dass sie das Baby taufen sollten und dass er der Pate sein wollte. Er schlug den Namen Hans Jörg vor. Zum Teil nach ihm und zum Teil nach dem Hüttenwirt. Sie waren alle einverstanden. Als die Taufe vorbei war, fragte der Pfarrer nach einem Namen. Alle antworteten freudig: Hans Jörg. Aber der Pfarrer war überrascht und sagte ihnen, dass sie einen Nachnamen haben müssten. Die Männer waren verblüfft und auf diese Frage nicht vorbereitet. Schnell versuchten sie, sich etwas einfallen zu lassen. Sie wollten ihn

nicht nach einem Krieg oder einem Krieger benennen, wenn der Krieg vorbei war. Schließlich nannten sie ihn nach dem Ort, an dem der kleine Junge gefunden worden war - dem Hafen. Er heißt also so: Hans Jörg Hafenbretl.

Im Jahr 1683 heiratete er die Tochter des Glasmachers Götzing, in dem Sommer, als die Türken Wien besetzten und brutal wilderten. Sie bekamen auch einen Sohn, den sie nach seinem Vater Hans Jörg taufte. Doch der Vater starb bald darauf. Der jüngere Hans Jörg war in der Pflege seiner Großeltern und begann bald in der neuen Glashütte zu arbeiten.

Hans Jörg begann seine Karriere in der Glasherstellung als Lehrling in einem sehr jungen Alter. Er war erst elf Jahre alt, als er begann, in der Glashütte zu arbeiten und bei der Glasherstellung zu helfen. Seine Schulzeit war kurz, denn schon bald musste er in der Glashütte helfen, wo er seinen strengen Stiefvater kennenlernte, der ihm schwere Arbeit und Disziplin beibrachte. Als Lehrling musste er verschiedene Fertigkeiten im Glashandwerk erlernen und seinen Kollegen helfen. Obwohl er noch sehr jung war, konnte er durch seinen Fleiß und sein Können bald in den Rang eines Gesellen aufsteigen.

Hans Jörg unterschied sich von seinen Kollegen in der Hütte, weil er nur Wasser statt Bier trank und auf seine Arbeit achtete. Dies brachte ihm jedoch viel Spott und Hohn von den anderen ein. Der Konflikt mit den anderen Glasmachern führte schließlich zu einer Schlägerei, die damit endete, dass Hans Jörg bewusstlos geschlagen wurde und schwere Schläge einstecken musste. Nach diesem Vorfall beschloss er, die Glashütte nie wieder zu betreten.

Im Jahr 1703 beschloss er, sich dem Krieg zwischen Österreich und Bayern anzuschließen. Er besuchte seinen Vetter, der versuchte, ihn von diesem Entschluss abzubringen, doch Hans Jörg blieb hartnäckig. Schließlich beschloss er, mit seinem Cousin nach Regensburg, Nürnberg, München und Augsburg zu reisen, wo er Geschäftsbeziehungen unterhielt. Nach der Rückkehr von seinen Reisen interessierte er sich mehr für das Glasgeschäft und

beschloss schließlich, seine eigene Glashütte zu gründen. Mit der Unterstützung seines Veters gründete er das Unternehmen und hatte trotz der harten Kriegszeiten Erfolg.

Im Laufe der Jahre baute Hans Jörg sein Geschäft aus und erwarb Grundstücke, um die neu gegründete Glashütte seinen Söhnen zur Verfügung zu stellen. Trotz vieler Erfolge und Misserfolge in seinem Leben widmete sich Hans Jörg weiterhin dem Glasmacherhandwerk und verbesserte seine Fähigkeiten laufend. Seine Lebensgeschichte war geprägt von harter Arbeit, Ausdauer und Entschlossenheit. Vor seinem Tod im Jahr 1769 gelang ihm noch ein großer Erfolg - der Kauf des gesamten Eisensteinschen Anwesens, der den Höhepunkt seines Lebens darstellte.

4.1.5. Die Schatztruhe auf dem Teufelsberge

Das gesamte Kapitel erzählt die Geschichte des Teufelsbergs, einer Gegend zwischen Neuern in Böhmen und Neukirchen in Bayern (S.51), die einst die Heimat einer Räuberbande unter der Führung des Schwarzen Hannes war. Obwohl die Räuberbande gefährlich war, wurde sie von den Einheimischen bewundert, weil sie die Bauern vor der Oberschicht schützte und eine Art von Gerechtigkeit verkörperte. Die Räuber hatten ihre Verstecke im Wald, wo sie ihre Schätze versteckten und den Gebrauch von Schusswaffen vermieden. Unter ihnen befand sich der Steinmetz Spanndenbogen, der Frau und Kind in Arnbruck hatte und dessen Familie die Legende vom verborgenen Schatz geerbt hatte. Der Steinmetz schlug vor, den Schatz sicher in einem hohlen Stein aufzubewahren, der dann auf den Gipfel des Teufelsbergs getragen wurde

Die Geschichte setzt zweihundert Jahre später fort, als sich ein Bienenvolk auf dem Gipfel des Teufelsbergs in einer von Spanndenbogen geschnitzten Steintruhe niederließ. Diese Truhe galt als Schatz und genoss die Gunst der Einwohner. Später in der Geschichte entdeckt ein junger Steinmetz aus Sternberg die Legende über den Schatz. Gemeinsam mit dem alten Bauern beschließen sie, den Stein zu holen, in dem sich der Schatz befinden könnte, und im Erfolgsfall einen Ehevertrag mit der Tochter des Bauern zu schließen.

Der junge Steinmetz, der beschlossen hatte, seine Kräfte zu testen und den riesigen Stein zu heben, ging mit voller Entschlossenheit an ihn heran. Er versuchte, ihn zu heben, aber der Stein war viel schwerer, als er dachte. Obwohl er all seine Kraft einsetzte, um den Stein zu bewegen, gelang es ihm zunächst nicht. Doch dann erinnerte er sich an die Worte seines Großvaters, dass der wahre Schatz in der Beharrlichkeit liegt. Mit dieser Erkenntnis gab Jan nicht auf und kämpfte weiter, bis es ihm schließlich gelang, den Stein zu heben und den Schatz zu enthüllen.

Nach seiner Rückkehr von der Reise beschließen Jan und die Tochter des Bauern, ihr Leben zu vereinen und heiraten feierlich. Die Hochzeit ist eine Feier ihrer Liebe und des Erfolgs, den Jan durch seinen Mut und seine Entscheidung, sich auf das Abenteuer einzulassen, erreicht hat.

4.1.6. Bauer und Räuberhauptmann

In dieser anekdotischen Geschichte geht es um einen Konflikt zwischen einem Bauern und dem Räuberhauptmann. Die Geschichte findet an der böhmisch-deutschen Grenze statt. Genauer gesagt, die Geschichte ist im Chodengebiet angesiedelt. Im Buch werden Orte wie Chodenwald, Schwarzau und Höchwald erwähnt. Am Anfang der Geschichte geht es um einen Bauern, der mit seinem Kälbchen auf den Markt geht. Er wird von den Räufern überfallen und sie beschließen, dass der Bauer dumm ist und wollen ihm sogar einreden, dass er eine Ziege statt eines Kalbes hat, und schließlich verkauft der Bauer das Kalb an die Räuber. Aber den Schwanz will er behalten. Er schlug hundert Nägel in den Schwanz und verkleidete sich dann erst als seine Frau, dann als Arzt, um dem Räuber eine Falle zu stellen. Dann traf er den Räuber mehrmals mit dem Schwanz mit den Nägeln und fragte, ob es der Schwanz einer Ziege oder eines Kalbes sei. Der Räuber wusste nicht, wie er aus der Sache herauskommen sollte, also gestand er alles und der Bauer sagte ihm, dass er ihn gehen ließe, aber nur, wenn das Kalb zehnmals bezahlt würde. Von da an wusste der Räuberhauptmann, wie er sich zu verhalten hatte.

4.2. Jugenderleben

4.2.1. Auf der falschen Wiese

Das Familienabenteuer beginnt, als die Eltern fleißig daran arbeiten, ihr eigenes Haus zu bauen. Doch ihr Weg ist nicht ohne Hindernisse. Probleme mit dem gekauften Feld und nachbarschaftliche Streitigkeiten bringen unerwartete Komplikationen mit sich. Die Konflikte zwischen den Nachbarn sind zunächst ernsthaft. Sie führen zu Spannungen und erschweren die gegenseitigen Beziehungen. In dieser Situation geraten die Kinder der Familie ins Zentrum des Geschehens. Obwohl sie ihren Eltern helfen wollen, arbeiten sie aus Versehen auf dem falschen Grundstück. Aber trotz dieses durch einen Irrtum verursachten Konflikts wendet sich die Situation schließlich zum Besseren. Der Nachbar erweist sich überraschenderweise als freundlicher Mensch. Er nimmt die Arbeit und Anstrengungen der Kinder an und belohnt sie, was für die Familie eine überraschende und berührende Geste darstellt. Diese unerwartete Verbindung bringt trotz vorheriger Meinungsverschiedenheiten Verständnis und eine Chance auf Versöhnung. Dieses Ereignis zeigt, dass in zwischenmenschlichen Beziehungen selbst aus unklaren und schwierigen Situationen Verständnis und Freundlichkeit entstehen können. Obwohl es scheint, als ob die Kinder in eine schlechte Situation geraten sind, führten ihre Arbeit und Anstrengungen letztendlich zu einer unerwarteten Verbindung und einem besseren Verständnis zwischen den Nachbarn.

4.2.2. Abenteuer in der Christnacht

In diesem Kapitel geht es um das Leben in einer kleinen Stadt im Bayerischen Wald an der alten Grenzstraße nach Bayern. Der Erzähler beschreibt das Haus seiner Eltern und die drei Gesellen seines Vaters: Michl, Sepple und Schani. Michl wird als klein, dick und aufbrausend, Sepple als rothaarig, lang, dünn und verschlagen, und Schani als geselliger Österreicher mit einem geschwollenen Schnabel charakterisiert. Die Handlung nimmt Fahrt auf, als Sepple das Haus verlässt, nachdem Michl ihn wütend gemacht hat, und sich den Auswanderern nach Amerika anschließt. Trotz der Bewunderung für Sepples

handwerkliches Geschick bedauert der Erzähler seine schwierige Situation, da er seinen Lohn verliert und kaum Kleidung hat. Ein dramatischer Wendepunkt entfaltet sich, als Männer an die Tür klopfen und behaupten, dass ein reicher Getreidehändler überfallen wurde. Die Mutter des Erzählers hilft dem verletzten Mann, und man denkt, dass Sepple in den Überfall verwickelt ist. Das Geschehen führt zu Missverständnissen und einem unerwarteten Ende. Sepple kehrt nach Hause zurück, weigert sich jedoch, ins Wohnzimmer zu gehen. Schließlich stellt sich heraus, dass er unschuldig ist, und ein anderer Täter die Tat begangen hat. Die Geschichte klärt sich auf, und Michl wird von jeglichem Verdacht befreit. Das Kapitel endet mit der Versöhnung aller Beteiligten und Michls Dank für die Hilfe, während er als älterer Mann auf die Abenteuer seiner Jugend zurückblickt.

4.2.3. Weihnacht im Schnee

Dem Titel nach spielt diese Geschichte zu Weihnachten, genauer gesagt am Heiligabend. Ein Arzt schmückt gerade einen Weihnachtsbaum, wird aber plötzlich zu einem Patienten in einem weit entfernten Krankenhaus gerufen. Er musste zu Fuß gehen. Nachdem er sich um den Patienten gekümmert hatte, machte er sich auf den Heimweg. Er ging durch den Wald, und das Wetter war so schlecht, dass Bäume durch den Schnee fielen.

„Aber als er aus dem Hause trat, erkannte er, daß das Wetter umgeschlagen hatte; nun fiel der Schnee in großen, schweren Flocken nieder, ein kalter Nord wirbelte den frischen Schnee hoch auf und verwehte die Fußsteige, so daß der Weg bald nimmer wahrzunehmen war.“¹⁹

Er hat sich sogar wegen des schlechten Wetters verfahren. Der Arzt war so erschöpft und müde, dass er sich in den Schnee fallen ließ und begann, zu Gott zu beten. Dann hörte er die Neumarker(Všeruby/u Domažlic) Glocken und beschloss, weiterzugehen. Schließlich

¹⁹ BLAU, Josef: Der Honigbaum und andere Geschichten. Prag: Roland Verlag Morawitz, [1934] [zit. 2024-01-12] (S. 92.)

wurde er von drei Männern in der Nähe seines Hauses gefunden, die ihn nach Hause trugen.

4.2.4 Der gache Müllner

Der Text beschreibt die Weihnachtstraditionen im Böhmerwald, insbesondere das traditionelle Handwerk des Krippenbaus und die damit verbundenen Bräuche. Die Menschen in dieser Region schmückten ihre Fenster mit selbst gebastelten Krippen und Weihnachtsmotiven. Diese Tradition ermöglichte es den Jungen im Dorf, ihre Kreativität und ihr handwerkliches Geschick unter Beweis zu stellen, indem sie ihre Fenster mit selbstgebauten Krippen schmückten. Auch der Müller Brantltoni, der die Krippe in seiner Mühle als das Wertvollste ansah, was er besitzt, wird hier dargestellt. Ein Vorfall, bei dem die Figur in der Krippe durch die Unachtsamkeit eines Besuchers namens Pinzgernazi zerstört wurde, führte jedoch zu Spannungen in der Gemeinde. Diese unbeabsichtigte Beschädigung führte zu Unmut und Konflikten. Auch die Bedeutung von Traditionen und Ritualen in der Gemeinde wird in der Erzählung hervorgehoben, wobei die Herstellung der Krippe und die Pflege der Krippe in der Mühle im Vordergrund stehen. Trotz der Freude und des Stolzes der Menschen auf ihre Krippe führte der Vorfall zu Unstimmigkeiten und verdeutlichte die Bedeutung solcher traditioneller Kunstwerke für die lokale Gemeinschaft.

4.2.5. Der Ministrant

Dieses Kapitel handelt von einem Ministranten aus Neuern (Nýrsko), der eine große Verantwortung für einen besonderen Ostermontag übernehmen sollte. Ein Wallfahrtsort, der Leonhardskirche, eine heilige Stätte auf einem Hügel außerhalb von Neuern, war das Ziel an diesem Tag, wo eine Vielzahl von Menschen aus Böhmen und Bayern zusammenkamen. Der Ministrant, genannt Jackoberl, sollte die heiligen Utensilien zum Gottesdienst bringen, aber auf dem Weg dorthin geriet er in einen Wettkampf mit seinen Freunden, bei dem sie bemalte Eier warfen. Durch ein Missgeschick verlor er fast alle seine eigenen Eier, gewann aber die der anderen. Seine Hand wurde verletzt, und er

wurde von der Angst einer Vergiftung durch die Messingkreuze seiner Freunde gequält. Doch am Ende konnte die Messe pünktlich beginnen, und der Ministrant hatte eine wichtige Lektion gelernt: dass es keine gute Idee war, sich zu überwinden und in Gefahr zu bringen, um zu gewinnen.

4.2.6. Salz über Gold

Die Geschichte erzählt von den Erfahrungen des Gänsehirtens Seppl in Putzried. Sein Leben auf dem Bauernhof ist geprägt von Nachbarschaftstreffen in der alten Kirche und Erzählungen über Geister, Räuber, Kriege und Hungersnöte. Seppl, der als Kind bei einem Holzfäller aufwuchs, wird von seinem wohlhabenden Cousin nach Böhmen geschickt, um Gänse zu hüten. Dort lernt er die Herausforderungen des ländlichen Lebens kennen, von der Knappheit von Salz bis zum harten Arbeitsalltag. Trotz seiner Sehnsucht nach Bildung und dem Wunsch, zur Schule zu gehen, wird Seppl als Gänsehirt eingestellt. Während seiner Zeit in Böhmen erfährt Seppl eine harte Realität, geprägt von körperlicher Anstrengung und sozialer Isolation. Seine Begegnungen mit den Dorfbewohnern zeigen ihm die Unterschiede zwischen den Kulturen und die Bedeutung von Sprache. Als er sich schließlich nach einem schwierigen Abschied auf den Heimweg macht, wird klar, dass seine Reise nicht nur eine physische, sondern auch eine emotionale Reise der Erkenntnis war. Seppl kehrt mit neuen Perspektiven und Erfahrungen zurück, die sein Verständnis für das Leben und die Welt erweitert haben. Am Ende hat er seine Reisen nach Böhmen und Bayern und sein Bruder verspricht ihm eine Belohnung für seine Dienste.

4.2.7. Mein erster Weg auf den Osser (Ostrý)

Der Text beschreibt die Erfahrungen des Ich-Erzählers während seiner Pilgerreise zum Berg Osser an der Grenze zu Bayern. Der Protagonist beginnt mit einer Beschreibung seiner Heimatstadt Neuern, die am nördlichen Fuß des Osserstocks liegt. Die Stadt wird als Ausgangspunkt für die Wanderung zum Berg Osser eingeführt. Es handelt sich um eine Ich-Erzählung. Der Protagonist erzählt von seiner ersten Pilgerreise zum Osser als Junge, als er seine Großmutter begleitete. Die beschwerliche Wanderung führt durch

malerische Dörfer und endet in der Kohlrei-Kirche, wo eine bewegende Predigt über die Schönheit der Natur, Berge und die Bedeutung des Wanderns gehalten wird. Ein wiederkehrendes Motiv ist der Kontrast zwischen der tiefen Begeisterung des Autors für die Natur und der Gleichgültigkeit einiger Mitpilger, die möglicherweise die wahre Schönheit der Umgebung nicht zu schätzen wissen. Insgesamt ist die Handlung von persönlichen Erfahrungen, spirituellen Momenten und der tiefen Verbindung des Autors zur Natur geprägt.

4.3. Heitere Geschichten

4.3.1. Geld lässt nicht schlafen

In dieser anekdotischen Geschichte geht es um Geld. Ein Bauer erhält eine große Summe Geld für Bäume und beruft deswegen einen Familienrat ein. Die Familie versucht herauszufinden, wie man am besten mit dem Geld umgeht. Jeder von ihnen hat eine andere Meinung, also vertagt sich der Rat und der Vater sagt, dass das Geld im Haus bleibt. Keiner in der Familie fühlt sich in der Nacht sicher und hat Angst, das Geld zu verlieren. Also treffen sich alle nachts unerwartet im Keller bei dem Geld und jeder hat eine Waffe in der Hand. Schließlich beschließt die Familie, dass das Geld das Haus verlassen muss, sonst geht es nicht gut aus.

4.3.2. Der mühselige Groschen

In einem Dorf (Name nicht erwähnt) vergangener Zeiten lebten zwei Bauern, enge Freunde und Paten ihrer Kinder. Als einer von ihnen einige Münzen vom anderen auslieh, gab es keine Probleme, sich zu einigen. Doch die Zeit zur Rückzahlung des Darlehens kam erst am Lichtmessfest, als es bereits zu spät war, um es zurückzuzahlen. Der fleißige Bauer, der das Geld geliehen hatte, beschloss, seinen Schuldner zur Zahlung zu mahnen. Doch der Schuldner wollte sich nicht für die Schuld verantworten. Seine Frau kam mit einem Trick - sie schlug ihrem Mann vor, sich als Toter auszugeben. Mit den notwendigen

Tränen und dem Drama begann ihr Plan, sich zu entfalten. Das erste Mal stellte er sich tot auf dem Stroh, und als der Gevatter²⁰ kam, um die Schuld einzutreiben, spielte er den Toten. Beim zweiten Versuch versteckte er sich in einem Loch im Garten, wieder spielte er den Verstorbenen. Seine Frau führte den Gevatter erneut zum "Grab". Sie gab sich als Witwe aus, bat um Gebete für den Verstorbenen, während ihr Mann seinen Tod vortäuschte. Diesmal entschied sich der Gevatter jedoch für eine andere Taktik, um seine Schulden einzutreiben. Dann kam die Zeit des dritten Versuchs, in einer verlassenen Kirche über dem Dorf. Hier entschied sich der Bauer, in einen Sarg zu steigen, unwissend, dass sein verzweifelter Plan unerwartete Besucher anlocken würde - eine Bande von Räufern. Die Räuber begannen, ihre Beute aufzuteilen, und er versuchte, sie zu erschrecken. Als die Räuber von der drohenden Gefahr erfuhren, verließen sie lieber die Kirche, ließen ihre Beute zurück und verschwanden im nächtlichen Dunkel des Waldes. Der Bauer, der sich für tot ausgegeben hatte, und sein Freund erwachten aus dieser Geschichte mit unerwartetem Reichtum. Mit dem Geld kauften sie sich beide Grundstücke, renovierten ihre Häuser und lebten ein glückliches Leben mit ihren Familien bis zum Ende ihrer Tage.

4.3.3. Vom reichen und vom armen Bruder

Dies ist ein Kapitel, das vor über hundert Jahren in der Zeit der Sklaverei spielt, als große Herren alles beherrschten und arme Bauern wie rechtlose Sklaven waren. Es gab einen Bauern mit zwei Söhnen. Der ältere war gierig und dumm, während der jüngere klug und voller wichtiger Ideen war. Der ältere Sohn erbte den Bauernhof, während der jüngere fast leer ausging. Der jüngere versuchte, Arbeit zu finden, und nahm schließlich die Stelle des Gemeindevorstehers an. Er lebte in einem heruntergekommenen Haus, was dazu führte, dass seine Ideen mit dem alten Hirtenhaus verglichen wurden. Jeden Morgen blies der Unterherrscher auf seinem Horn auf dem Dorfplatz, und das Wild brach überall aus den Ställen aus, um auf die Weide zu gehen. Doch Wölfe zerstörten seine Herde, und die

²⁰ der Gevatter = der Patenonkel (veraltetes Wort)

Leute entließen ihn. Als die Familie hungrig war, schlug seine Frau vor, das Huhn auf der Burg gegen Getreide zu tauschen. Schließlich versprach der Burgherr zwei Laib Brot und Getreide im Austausch gegen das Huhn. Während eines gemeinsamen Essens auf der Burg teilte der kluge Hirt das Huhn so auf, dass jeder einen Teil bekam, wobei er den letzten Teil für sich behielt. Der Burgherr war von seiner Klugheit beeindruckt und belohnte ihn mit einem vollen Sack Mehl und einem Bauernhof. Der ältere Sohn, neidisch auf seinen Erfolg, brachte vier Hühner, bekam aber schließlich nur einen Teil, weil der jüngere Sohn das Essen erneut klug unter allen aufteilte, damit jeder einen fairen Anteil erhielt. Der Herr war begeistert von dem jüngeren Sohn und seiner Listigkeit, während er dem älteren Sohn nur einen Teil übrig ließ, was seine Gier symbolisierte. Schließlich wurde der ältere Sohn vertrieben, während der jüngere Sohn das Haus und den Bauernhof bekam.

4.3.4. Heilsamer Schrecken

Diese kurze Geschichte erzählt von einem alten Bettler, der nach einem Unfall nur noch mit Krücken gehen konnte. Die Kinder nannten ihn wegen seiner Stöcke Steckerlmann. Eines Tages stolperte er im Wald vor einem schlafenden Bären und war so erschrocken, dass er seine Stöcke wegwarf und ohne sie davonlief. Zu seiner Überraschung konnte er ohne seine Stöcke genauso gut laufen wie vorher. Die Geschichte veranschaulicht, dass man bestimmte Hindernisse überwinden kann, obwohl er sich nicht traut.

4.3.5. Gespenster gehen um!

In diesem Kapitel geht es um einen Nachbarn namens Hilscherhofer, der in einem altmodischen Haus lebt. Sowohl das Haus als auch die Nachbarn sind altmodisch eingestellt und glauben an Geister. Während einer stürmischen Nacht zwischen Weihnachten und dem Dreikönigstag wird die Familie des Bauern von seltsamen Geräuschen geweckt. Es scheint, als ob sich ein böser Geist in der Küche herumtreibt. Der Bauer reagiert besonnen, spricht Schutzgebete und fragt den Geist, was er will. Die Gestalt flieht aus dem Haus und reißt dabei dem Bauern einen Zweig aus der Hand. Die

Bäuerin vermutet, dass es sich um die Seele eines Schusters handelte. Doch als sie am Sonntag das geräucherte Fleisch kochen wollte, waren die Räucherstäbchen leer. Das Ehepaar vermutete, dass das Fleisch von der rätselhaften Gestalt aufgegessen wurde.

4.3.6. Der Spitzname

Der Text erzählt die Geschichte einer bemerkenswerten alten Frau, die fleißig und fromm war, aber von den Leuten wegen ihres eigenartigen Aussehens spöttisch als „Hohlkräherl“ bezeichnet wurde. Anfangs ärgerte sich die Frau über diesen Spitznamen, was die Boshaftigkeit der Leute verstärkte und ihr Leben verbitterte. Eines Morgens sah ein Förster die alte Frau im Wald, wie sie vor dem Bild des Gekreuzigten betete, und empfand die Antwort auf ihr Gebet als eine Stimme des Erlösers. Als sie glaubte, dass der Herr selbst mit ihr gesprochen hatte und sie Hohlkräherl nannte, empfand sie Glückseligkeit. Nach diesem Ereignis reagierte sie nie wieder auf den Spitznamen „Hohlkräherl“, und die Leute ließen sie in Ruhe, weil sie sahen, dass sie sich nicht mehr darüber ärgerte.

4.3.7. Missverständnisse bei Gericht

In diesem Kapitel wird ein Konflikt zwischen einem Bauern und seinem Schwiegersohn beschrieben, bei dem der Schwiegersohn den Bauern der körperlichen Gewalt beschuldigt. Während des Prozesses versucht der Richter, die religiösen Überzeugungen des Landwirts herauszufinden, aber die Antworten sind verwirrend, weil die Bauern keine Fremdwörter kennen. In dem Text geht es direkt um das Wort *Konfession*. Schließlich fragt der Richter den Landwirt, ob er an Gott und Jesus Christus glaube. Der Bauer ist verwirrt, bejaht aber schließlich seinen Glauben an Gott und Jesus Christus. Der Richter versucht herauszufinden, ob der Bauer Martin Luther kennt, aber die Antwort ist negativ. Schließlich kommt der Richter zu dem Schluss, dass der Mann katholisch ist.

5. ANALYSE DER ERZÄHLUNGEN

5.1. Themen der Geschichten

Obwohl die Erzählungen thematisch in Abschnitte aufgeteilt werden, gibt es in jeder der Geschichten etwas, das irgendwie die Kultur des Böhmerwaldes repräsentiert und uns an die Geschichte des Böhmerwaldes erinnert. In einigen Geschichten erwähnt der Autor traditionelle Handwerke der damaligen Zeit, wie z. B. die Glasherstellung (*Ein Glassmeister, Abenteuer in der Christnacht*), Mahlmühlen (*Der gache Müllner*), Bauernhofarbeit (*Vom reichen und vom armen Bruder*), Schnitzerei (*Abenteuer in der Christnacht*). Zugleich werden oft auch, Räuber (*Der Honigbaum, Bauer und Räuberhauptmann, Der mühselige Groschen*) und Pascher erwähnt, die in der Gegend anzutreffen waren. Einige Passagen geben dem Leser Auskunft auch über die Folklore der Region. So wird zum Beispiel in der Kurzgeschichte (*Der mühselige Groschen*) ein Brauch erwähnt, der am Murmeltiertag (Hromnice) durchgeführt wurde. Der Autor schreibt darüber hinaus vieles über das Leben der armen und normalen Leute in den Bergen. Ein Thema bilden beispielweise Streitereien und Auseinandersetzungen in der Nachbarschaft (*Auf der falschen Wiese, Gespenster gehen um!*). Bei einigen Geschichten handelt es sich um Legenden, Sagen und Geschichten aus dem Leben gewöhnlicher Menschen. Fast alle Geschichten haben eine Art von moralischer Botschaft und Lektion. Auch Grenzüberschreitung, Wanderungen durch Wälder, die Besiedlung des Böhmerwaldes und Schmuggerei können als gemeinsame Themen der meisten Geschichten in dieser Sammlung betrachtet werden.

5.2. Erzähler

Der Erzähler in diesen Geschichten ist heterodiegetisch, das bedeutet, dass er nicht Teil der Handlung ist. Gelegentlich fügt er seine persönlichen Erinnerungen oder Erfahrungen hinzu. Man kann den Erzähler durchaus als einen auktorialen Erzähler bezeichnen, er kennt die Gedanken der Figuren und kommentiert die Geschichten. In einigen Geschichten, wie z. B. *Abenteuer in der Christnacht* oder *Der Honigbaum*, tritt die Ich-

Form auf, und der Erzähler ist die Hauptfigur der Geschichte – hier kann man von einem homodiegetischen/autodiegetischen Erzähler sprechen.

5.3. Figuren und Lokalisierung der Geschichten

In den Geschichten gibt es meistens nur wenige Figuren. Gelegentlich werden darüber hinaus Mobs erwähnt, aber sie beeinträchtigen die Handlung nicht. Die Geschichten sind kurz, so dass die betreffenden Figuren nur für kurze Zeit verfolgt werden können, und in den meisten Fällen wird ihr Charakter gleich zu Beginn der Geschichte beschrieben. Einige Geschichten haben den Charakter von witzigen Anekdoten (*Gespenster gehen um, Bauer und Räuberhauptmann*), dort wird ein witziges Ereignis erzählt, die Protagonisten werden nicht näher charakterisiert.

Was die Lokalisierung der Geschichten angeht, werden manchmal die genaue Zeit und der Ort angegeben, an dem die Handlung stattfindet. Oft erfahren wir jedoch keine näheren Informationen zur lokalen und zeitlichen Verortung: „in einem kleinen Dorf“ (*Der mühselige Groschen* S.128.) beziehungsweise, „da lebte einmal“ (*Heilsamer Schrecken* S. 137)²¹....

Im ersten Teil von *Aus der Vorzeit der Heimat* erwähnt der Autor gelegentlich den Zeitraum, in dem die Geschichte spielt. An einigen Stellen werden bestimmte Jahre genannt, wie 1648 (*Ein Glasmeister*), der Dreißigjährige Krieg, der Schwedenkrieg, 1680 (*Klosterimmen*), aber in späteren Kapiteln ist die Zeit recht allgemein. Es ist anzumerken, dass die Zeit in den Geschichten ohne Zeitangabe keine große Rolle spielt. Wie schon erwähnt, ist der Autor eher auf die Handlung und die lokalen Traditionen als auf die Zeit konzentriert.

Was den Schauplatz der Geschichten angeht, so spielt jede an einem etwas anderen Ort. Die folgenden Orte werden in dem Buch erwähnt: Loifling (S. 7 und 10), Plös (S.6),

²¹ BLAU, Josef: *Der Honigbaum und andere Geschichten* Prag : Roland Verlag Morawitz, [1934] (Mähr. Ostrau : Jul. Kittls Nachf. Keller u. Co.)

Brennet (S.6), Fuchsberg (S.6) und Hirschau (S.6) (alle vorherigen Angaben beziehen sich auf *Der Honigbaum*), Ober-Zwiesel (S. 37)(*Ein Glassmeister*), Eisenstein/Železná Ruda (S. 22) (*Klosterimmen*), Neuern (S. 101, S. 105) (*Der Ministrant, Satz über Gold*), Taus und Neumark (S. 94) (*Weihnacht im Schnee*), Kirchburg (S. 16.) (*Der Kampf um die Kirchburg*), Osser (S. 114) (*Mein erster Weg auf den Osser*), Chodenwald²² (S. 65.)²³ (*Bauer und Räuberhauptmann*) – vgl. Anlage N. 5. Aus der in der Anlage Nr. 5 erstellten Karte können wir schließen, dass das Buch in der Böhmerwaldregion und dem Grenzgebiet Böhmen/Bayern spielt.²⁴

²² Chodenwald ist kein geografischer Begriff als solcher, sondern beschreibt die Gegend um Taus/Domažlice

²³ BLAU, Josef: *Der Honigbaum und andere Geschichten* Prag : Roland Verlag Morawitz, [1934] (Mähr. Ostrau : Jul. Kittls Nachf. Keller u. Co.)

²⁴ Es gelang mir nicht, alle genannten Orte genau zu lokalisieren.

6. MISSVERSTÄNDNISSE BEIM LESEN UND GLOSSAR

In dieses Werk gibt es viele regionale und archaische Wörter. Darum ist es wichtig diese Wörter zu erklären. Ich habe nur zwanzig ausgewählt. Blau selbst hat dem Buch ein kurzes Glossar hinzugefügt (Anlage N.6). Er selbst bezeichnete es als *Erklärung mundartlicher und altertümlicher Wörter*. Der Autor verwendet in einigen der Geschichten direkte Rede, und in der direkten Rede kann man Dialekt und nicht vollständig schriftdeutsches Deutsch erkennen. Dadurch wirken die Figuren, die Böhmerwälder sind, authentisch. Zugleich will der Autor als Ethnologe dem Leser die spezifische Mundart des Böhmerwaldes näher bringen. Es ist für ihn jedoch wichtig, einen möglichst breiten Rezipientenkreis anzusprechen, deswegen erklärt er diese unüblichen Ausdrücke.

Zur Verdeutlichung: Dieses gesamte Buch wurde in Frakturschrift gedruckt, was das Lesen zusätzlich erschwert (Anlage N.7.).

7. FAZIT

In meiner Bachelorarbeit habe ich mich mit der Erzählensammlung *Der Honigbaum und andere Geschichten* von Josef Blau beschäftigt. Nach der Lektüre des Ganzen kann man sagen, dass es sich um eine Erzählensammlung handelt, wobei jede Erzählung andere Figuren, eine andere Handlung, eine andere Lokalisierung und manchmal auch einen anderen Erzählstil hat – der Erzähler ist meistens heterodiegetisch – auktorial, in Einzelfällen autodiegetisch.

Die Geschichten sind alle im Umfeld des Böhmerwaldes angesiedelt und thematisieren traditionelle Bräuche, die Geschichte des Böhmerwaldes und das Leben in den Bergen. Die Sprache ist zum Teil archaisch, es gibt dort auch dialektale Ausdrücke aus dem Grenzgebiet – vor allem in der direkten Rede.

Josef Blau ist wortwörtlich ein Grenzlandautor, da er in Neuern gelebt hat und nach dem Zweiten Weltkrieg schließlich nach Bayern gezogen ist. Es wundert also nicht, dass das Thema der Grenzüberschreitung (Besiedlung des Böhmerwaldes und Christianisierung durch die Bayern, Schmuggel über die Grenze) den Kern einiger Erzählungen bildet. Josef Blau war Ethnologe, Lehrer, Schriftsteller und Geschichtsforscher. Der Schwerpunkt seiner schriftstellerischen Tätigkeit bestand vor allem in ethnologischer Forschung. Sein schmales dichterisches Werk ist offenbar nicht zuletzt ethnologisch motiviert, wie gerade die Erzählensammlung *Der Honigbaum und andere Geschichten* zeigt – Blau, wollte die erforschten Informationen zur Kultur, Geschichte, Traditionen im Böhmerwald auch einem breiteren Rezipientenkreis näherbringen, als den Wissenschaftlern und Lesern von ethnologischen Schriften. Er versuchte es mit Prosa, in die er diese festgestellten Informationen eingliederte.

Obwohl Josef Blau zu seinen Lebzeiten auch nationalistische Werke geschrieben hat, finden sich in dieser Sammlung keine nationalistischen Merkmale. Lediglich die Erzählung *Der Honigbaum* soll den Nachweis erbringen, dass die ursprüngliche Bevölkerung des Böhmerwaldes bayerisch war, ohne dass die Erzählung nationalistische Töne aufweisen würde.

8. LISTE DER LITERATUR:

- Anton Schott: Schriftsteller. In: *Wikipedia: the free encyclopedia* [online]. San Francisco (CA): Wikimedia Foundation, 2001- [cit. 2023-10-04]. Zugänglich online: [https://de.wikipedia.org/wiki/Anton_Schott_\(Schriftsteller\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Anton_Schott_(Schriftsteller))
- BLAU, Josef. Aus Neuerns Vergangenheit. *Mein Böhmerwald*. 1934, J. 2, N. 2, S. 21.
- BLAU, Josef: Der Honigbaum und andere Geschichten *Prag: Roland Verlag Morawitz*, [1934] [zit. 2024-01-12]
- BLAU, Josef (1872-1960) - Kohoutikriz.org. *Úvod - Kohoutikriz.org* [online]. Zugänglich online: <https://www.kohoutikriz.org/autor.html?id=blau&t=p>
- Genealogie [online]. 2024 [. 2024 zit-03-20]. Zugänglich online: https://genealogie.nka.cz/?page_id=177
- Heinrich Notthafft von Wernberg. Online. In: *Wikipedia: the free encyclopedia*. San Francisco (CA): Wikimedia Foundation, 2001-, 11. April 2023. Zugänglich online: https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Notthafft_von_Wernberg. [zit. 2024-04-02].
- KORANDOVÁ, Marie. Piruety na ostří nože. *Muzeum Královského hvozdu, Nýrsko*, 2016.
- KUČERA, Petr: Šumavská literatura jako regionální literatura středoevropské periferie. In: *Pospíšil, Ivo (Hg.): Střední Evropa včera a dnes: proměny koncepcí II* (jazyk – literatura – kultura – politika – filozofie). Brno: Středoevropské centrum slovanských studií, S. 115–128.
- MAIDL, Václav: Deutschgeschriebene Literatur des Böhmerwaldes. In: *Maidl, Václav (Hg.): Aus dem Böhmerwald*. Deutschsprachige Erzähler. Passau: Karl Stutz, 1999, S. 423–444.
- MAIDL, Václav: Rozdílné postoje sudetoněmeckých spisovatelů v letech 1938–1945. Na příkladu Josefa Blaua a Hanse Watzlika. In: *Západočeský historický sborník. Plzeň: Státní oblastní archiv*, 2003 (8), 237-248.
- MAX Peinkofer. Online. *Kohoutí kříž*. 2002. Zugänglich online: <https://www.kohoutikriz.org/autor.html?id=peink&t=p>. [zit. 2024-03-18].
- ŠKORPIL, Pavel/VELKOBORSKÝ, Karel (Hg.): 2013 – Rok Josefa Blaua. Připomínky literárních osobností města Nýrsko. 2. ročník. *Sborník z konference k osobnosti Josefa Blaua. Nýrsko* 1. 6. 2013. / 2013 – Josef Blau Jahr. Erinnerungen an Literarische Persönlichkeiten der Stadt Neuern. 2. Jg. *Sammelband aus der Konferenz zur Persönlichkeit von Josef Blau. Neuern* 1. 6. 2013. Nýrsko: Muzeum Královského hvozdu v Nýrsku, 2014.
- ZÁLOHA, Jiří: Šumavská krásná literatura v německém jazyce. In: *Anděra, Miloš/Zavřel, Petr (Hg.): Šumava: příroda, historie, život*. Praha: Miloš Uhlíř – Baset, 2003, S. 507–551.

9. ANLAGEN

1. Josef Blau *(Quelle: kohoutikriz.org.)*

2. Das Grab von Josef Blau in Straubing *(Quelle: kohoutikriz.org.)*

3. Das Geburtshaus von Josef Blau *(Quelle: kohoutikriz.org.)*

4. Josef Blau Denkmal in Neuern *(Quelle: sumava.cz)*

5. Karte der Orte, an denen sich die Geschichten abspielen *(Quelle: eigene)*

6. Glossar *(Quelle: eigene)*

7. Das Deutsche Alphabet – Fraktur, Textur, Schwabacher, Kurrent, lateinische Schrift
(Quelle: genealogie.nka.cz)



Na snímku z roku 1947

Repro Sborník prací z historie a dějin umění, 2013, č. 7, s. 328 (SOkA Klatovy, fond ONV Klatovy, agenda občanství, N205)

1.



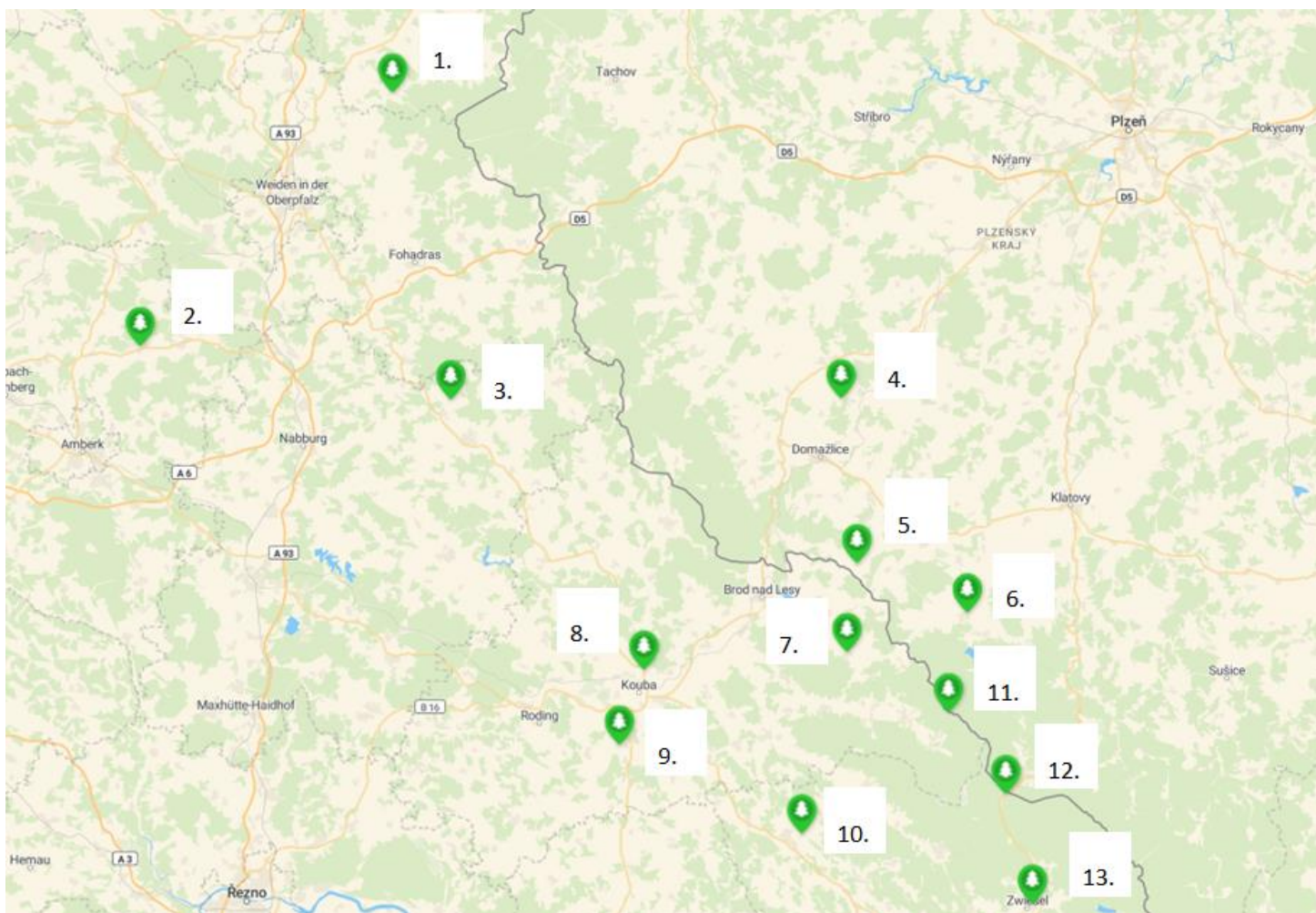
2.



3.



4.



5.

1. Plös
2. Hirschau
3. Fuchsberg (Liščí)
4. Taus (Domažlice)
5. Wscherau (Všeruby)
6. Neuern (Nýrsko) + Plattenberg
7. Neukirchen
8. Brennet
9. Loifling
10. Blossberg
11. Osser (Ostrý)
12. Eisenstein (Železná Ruda)
13. Zwiesel

Altes Deutsch/Dialekte	neues Deutsch	Tschechich
der Ahne/Naadl	die Großmutter	babička
der Needl	der Großvater	dědeček
der Auswärts	der Frühling	jaro
epper	jemand	někdo
der Freithof	der Friedhof	hřbitov
griefig	schlecht	špatný
Hohenbogen	Berg in Furth im Wald	jméno hory ve Furth im Wald
die Imme	die Biene	včela
die Ingredientia	die Zutaten	přísady
der Inmann	verheirateter Tagelöhner, der in einem Häuschen des Bauernhofes wohnt	chalupník
die Kluft	die Kleidung	šaty
das Pfaid	das Hemd	košile
Sali	Abkürzung von Rosalia	oslovení pro Rosalii
das Stör	das Steuer	daň
zertmetschen	zerquetschen	rozdrtit
verschütten	verderben	rozlít/rozsypat
der Wehtag	der Schmerz	bolest
der Wildschur	zottiges Tierfell	huňatázvířecí kožešina
wipfen	einen Baume den Wipfel nehmen	odžíznot vrcholek stromu
der Zeidler	der Waldbienenpfleger	lesní včelař

6.

Das deutsche Alphabet

Aa	Aa	Ꝁa	Ꝑa	Ꝓa	Aa
Bb	Bb	ꝁb	ꝑb	ꝓb	Bb
Cc	Cc	Ꝃc	ꝑc	ꝓc	Cc
Dd	Dd	ꝃd	ꝑd	ꝓd	Dd
Ee	Ee	Ꝅe	ꝑe	ꝓe	Ee
Ff	Ff	ꝅf	ꝑf	ꝓf	Ff
Gg	Gg	Ꝇg	ꝑg	ꝓg	Gg
Hh	Hh	ꝇh	ꝑh	ꝓh	Hh
Ii	Ii	Ꝉi	ꝑi	ꝓi	Ii
Jj	Jj	ꝉj	ꝑj	ꝓj	Jj
Kk	Kk	Ꝋk	ꝑk	ꝓk	Kk
Ll	Ll	ꝋl	ꝑl	ꝓl	Ll
Mm	Mm	Ꝍm	ꝑm	ꝓm	Mm
Nn	Nn	ꝍn	ꝑn	ꝓn	Nn
Oo	Oo	Ꝏo	ꝑo	ꝓo	Oo
Pp	Pp	ꝏp	ꝑp	ꝓp	Pp
Qq	Qq	Ꝑq	ꝑq	ꝓq	Qq
Rr	Rr	ꝑr	ꝑr	ꝓr	Rr
S s	S s	S s	S s	S s	S s
Tt	Tt	ꝑt	ꝑt	ꝓt	Tt
Uu	Uu	ꝑu	ꝑu	ꝓu	Uu
Vv	Vv	ꝑv	ꝑv	ꝓv	Vv
Ww	Ww	ꝑw	ꝑw	ꝓw	Ww
Xx	Xx	ꝑx	ꝑx	ꝓx	Xx
Yy	Yy	ꝑy	ꝑy	ꝓy	Yy
Zz	Zz	ꝑz	ꝑz	ꝓz	Zz
Ää	Ää	ꝑä	ꝑä	ꝓä	Ää
Öö	Öö	ꝑö	ꝑö	ꝓö	Öö
Üü	Üü	ꝑü	ꝑü	ꝓü	Üü